Altjahrsabend

Autor(en): **Schmid-Marti, Frieda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 53

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Da! — — Was ist — das? .... War das nicht eine Stimme, eine wohlbekannte Stimme? Wessen Arme sind es, die sie festhalten und in ein wild tanzendes Boot hinüberziehen ....? Dann weiß Meike Olsen nichts mehr. Im Pfarrhause wacht sie auf. Da steht Jens Hagen an ihrem Lager. Lange sieht sie ihn an und sagt nur:

„Nun bist du doch noch gekommen ....“

Am Neujahrsmorgen legt sich der Sturm. Ganz allmählich fließen die Wasser ab. Und am Nachmittag rufen wieder die Glocken die Inselgemeinde. Mitten unter ihnen ist Jens Hagen, und an seiner Hand Meike Olsen. Aus dem Grauen und der Todesnähe der letzten Nacht des alten Jahres wird ein junges Glück ins neue Jahr hinein erwachsen. Und einer aus ihrer Mitte hat seine Heimat wiedergefunden — und sein Heim. Und die Ruhe seiner unsteten Seele.

Kurt Herold.

Altjahrsabend.

Von Frieda Schmid-Marti.

Was nicht ward — wird.
Hoffnung gebiert Hoffnung,
Ob blind unser Wünschen irrt,
Und laut die Sichel des Schnitters sirrt,
Ob Wermut im Becher des Tages schäume:
Hoffnung schlägt goldene Brücken
Ins Land der Träume ...
Das Dunkel der Gegenwart weicht
Schon morgen — vielleicht. —
Wünschen und Hoffen
Sind heimliche Türen.
Sie stehn im Verborgenen offen.
Wer tritt herein?
Wird es Erfüllung sein?
Oder der Schnitter vom grauen Land? —
Sei es! Wir geben ihm still die Hand. —

Wir kränzen mit Hoffnung das dunkle Tor
Und schauen empor
Zu den schimmernden Sternen.

Das Heimatbuch Burgdorf.

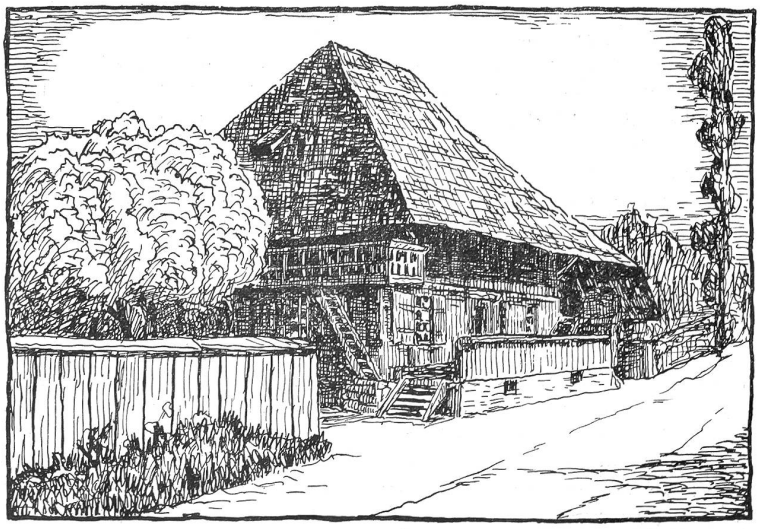
Im Jahre 1924 beschloß die Lehrerschaft des Amtes Burgdorf die Schaffung eines Heimatbuches, wählte eine große Heimatbuchkommission und einen rührigen Arbeitsausschuß, an dessen Spitze heute noch die Herren Werner Boß, Sekundarlehrer, Burgdorf, Alfred Bärtschi, Oberlehrer, Kaltacker, Hans Matter, Oberlehrer, Alchenstorf, stehen. Von einer Darstellung der elf einbezogenen Kirchgemeinden in der Form von eigentlichen Monographien sah man ab, da sich störende Wiederholungen ergeben hätten. Es wurde auch so möglich, alle Gemeinden weitgehend zu berücksichtigen. Man beschloß, ein Heimatbuch im besten Sinne des Wortes zu schaffen, das sowohl der Schule wie der Allgemeinheit dient, das berufen ist, die Kenntnis des engeren Heimatlandes und die Liebe zur Heimat zu vertiefen, das schwindende Heimatgefühl zu beleben, köstliche Perlen echten Volkstums zu bewahren.

Als Mitarbeiter konnten Persönlichkeiten mit Namen gewonnen werden. Bald zeigte sich, daß sich das weitschichtige Material nicht in einem Band von 500 Seiten vereinigen ließ, wie dies ursprünglich geplant war. Man mußte einen zweiten Band in Aussicht nehmen. Das Heimatbuch konnte sich auch nicht auf das Amt Burgdorf allein beschränken. Die Gemeinden Utzenstorf und Bätterkinden, die historisch und geographisch so eng mit Burgdorf verknüpft sind, mußten mit einbezogen werden.

Der erste Band ist bereits vor einiger Zeit erschienen, am zweiten, der den historischen Teil bringen wird, wird eifrig gearbeitet. Vom ersten Band soll hier die Rede sein. Es ist ein stattliches Buch von 611 Seiten Umfang, sehr sorgfältig gedruckt, reich illustriert (vier farbige Bilder, 20 Tiefdrucke, über 50 Zeichnungen), mit wertvollem Kartenmaterial versehen.

Es liest sich gut in dem trefflichen Werke. Man wird durch Feld und Wald, durch die Vergangenheit und Gegenwart geführt, hört so manches, was man vorher nicht wußte. Die Augen für die Wanderungen in der Heimat werden geöffnet. Den geographischen Teil schrieb Prof. Dr. Nußbaum. Er orientiert uns anschaulich über Lage, Größe, Bodengestaltung des Bezirks Burgdorf, die geologische Beschaffenheit, die starken Veränderungen des Landschaftsbildes seit den Urzeiten. So vernehmen wir, daß es eine Zeit gab, in welcher Bantiger und Bucheggberg durch einen Hügelrücken miteinander verbunden waren, der nun abgetragen ist. In der Eiszeit reichten der Rhone- und der Aaregletscher bis in die Gegend von Burgdorf. Die Emme wurde oberhalb Burgdorf zu einem See gestaut. Nußbaum behandelt auch die Klima- und Temperaturverhältnisse, den unangenehmen Talwind, Emmeluft genannt, die Regenmengen, die Emme, die Bevölkerungsdichte und die Entwicklung der Gemeinden. Herr Dr. Werner Lüdi, Bern, bespricht das Pflanzenleben im Unteremmental, ein sehr dankbares Kapitel, findet sich hier doch eine äußerst interessante Flora, man denke an das Meienmoos bei Burgdorf, an die Vegetation der Flühe, die Dr. Lüdi als Ueberrest aus der nacheiszeitlichen Wärmezeit betrachtet. Mit Recht tritt der Verfasser nachdrücklich für einen zielbewußten Naturschutz ein: „Möge es gelingen, auch im Unteremmental Reservate zu errichten, bevor es zu spät ist. Teile des Meienmooses, der Koppigen Weiher, die Fluhgebiete von Burgdorf und Krauchtal wären dazu in erster Linie geeignet, aber auch kleine Schutzgebiete im Emmenschachen und irgendwo im Buchen-Weißtannenwald könnten Interesse erwecken“.

Das Hauptkapitel über die Landwirtschaft stammt von einem vortrefflichen Kenner der bernischen Landwirtschaft, von Pfarrer Hämmerli in Heimiswil. Es ist dies eine absolut grundlegende Arbeit, die nicht nur für den engeren Bezirk Burgdorf Geltung hat, die vielmehr die allgemeine Entwicklung der Landwirtschaft durch die Jahrhunderte trefflich schildert. Wir werden klar und spannend in die mittelalterlichen Lehensverhältnisse eingeführt, vernehmen, wie die Reformation nachweisbar das Wirtschaftsleben befruchtete. Sehr interessante Vergleiche mit der Gegenwart gestattet



Oberburg, Aeltestes Schulhaus (1672).
(Aus dem Heimatbuch Burgdorf.)